

1. Frühschicht in der Fastenzeit am 22.2.06

die Wüste als Ort der Bedrohung, der Prüfung oder als Ort der Besinnung auf das Wesentliche

Betrachtung vom Bild: eine Wüstenlandschaft - dazu **Meditationsmusik_**

Begrüßung:

Traumreise:

**Wir machen miteinander eine Traumreise,
eine Reise in die Wüste.
Wir schließen die Augen,
und versuchen ganz still zu werden.
In uns ist Wüstenstille.
Die Wüste ist weit und groß.
Es ist einsam.
Überall ist nur Sand.
Oft treibt der Wind den Sand hoch, vor sich her,
häuft ihn zu Hügeln auf.
Wie die Wellen im Meer, so ist der Sand.
Wir sinken im Sand ein,
Nur ein beschwerliches Gehen ist möglich.
Der Wind treibt einem die Sandkörner in´s Gesicht.
Man muß die Augen zusammenkneifen.
Selbst zwischen den Zähnen knirscht der Sand.
Der Wind heult und zerrt an der Kopfbedeckung
Der Himmel ist wolkenlos,
und die Sonne brennt vom Himmel.
Es ist heiß.
Die Haut scheint zu brennen.
Brütende, lähmende Hitze, Trockenheit.
Durst macht sich bemerkbar.
Spröde, trockene Lippen.
Wie in Luftspiegelungen sehen wir Bilder aus unserem Leben,
Wichtige Ereignisse in unserem Leben,
Die uns wie „Wüstenerfahrungen“ vorkommen.
Was ist „Wüste“ in meinem Leben - meine Wüste?
Einsamkeit?
große, scheinbar unüberwindbare Probleme?
Langeweile, Eintönigkeit?
Erfolglosigkeit - schlechte Noten?
Krankheit?
Zerbrochene Freundschaften? - Partnerschaften - Ehen ?**

- Stille Pause -

Lied: Nr. 58.1 + 5 (Herr, gib uns Mut zum Hören ...)

Lesung : Lk. 4,1-8 (Jesus wird auf die Probe gestellt)

Vom heiligen Geist erfüllt, ging Jesus vom Jordan weg. Vierzig Tage lang wurde er vom Geist in der Wüste umhergetrieben und vom Teufel auf die Probe gestellt. Die ganze Zeit hindurch aß er nichts, so dass er schließlich sehr hungrig war. Da sagte der Teufel zu ihm: „Wenn du Gottes Sohn bist, dann befiehl doch diesem Stein hier, dass er zu Brot wird!“ Jesus antwortete: „In den Heiligen Schriften steht: "Der Mensch lebt nicht nur von Brot." Darauf führte ihn der Teufel hinauf und zeigte ihm auf einen Blick alle Reiche der Welt und sagte: „Ich will dir die Macht über alle diese Reiche in ihrer ganzen Größe und Pracht geben. Sie ist mir übertragen worden, und ich kann sie weitergeben, an wen ich will. Alles soll dir gehören, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest.“ Aber Jesus sagte: „In den Heiligen Schriften heißt es: 'Vor dem Herrn, deinem Gott, wirf dich nieder, ihn sollst du anbeten und niemand sonst!'"

Gebet:

Lasset uns beten:

Herr, unser Gott, unser Leben gleicht oft einer Wüste,
wir alle leben in verschiedenen Wüsten,
ja wir müssen uns eingestehen,
dass wir viele Wüsten oft selbst angerichtet haben.

In uns gibt es Grenzen und Gebrochenheiten,
Zwänge und Ängste, Versagen und Schuld.

Um uns sind Steinwüsten, Städte, die wir gebaut haben und
in denen unser Geld und Machtbedürfnis zum Ausdruck kommt.
Wir lassen uns berauschen von Musik in allen Variationen -
aber möglichst laut.

Und das alles - damit wir unsere Wüsten nicht wahrnehmen müssen.

Meditationsmusik:

- 3 -

Der Gang in die Wüste:

Ein Weisheitslehrer und sein Schüler unterhalten sich.

Schüler (Sprecher I): Zeige mir, wie ich beten kann.

Lehrer (Sprecher II): Ich kann es dir nicht zeigen.

Schüler (Sprecher I): Bist Du denn nicht ein Lehrer in Religion?

Lehrer (Sprecher II): Eben deswegen! Beten lernt niemand durch Wissen und Können, sondern durch Erfahren und Leben. Was immer ich weiß, kann dir nicht ersparen, dich selbst zu suchen. Selbst musst du die Wüste erfahren, die Weite wagen, den inneren Raum und die innere Zeit entdecken.

Höre folgende Geschichte:

Da ging eines Tages der Knabe zu seinen Brüdern. Er sagte zu ihnen: "Gebt acht! Ich will, dass wir zusammen einen merkwürdigen Ort aufsuchen."

"Wohin willst du uns führen?" fragten die Brüder. "Ich will euch dahin führen, wo ihr die Wahrheit über euch selbst erfahren sollt."

Die Brüder baten ihn: "Lass es doch sein, es lohnt sich nicht. Warum sollten wir

die Mühe auf uns nehmen?" Sie wollten nicht gehen. Der Jüngste aber bestand darauf: "Entweder kommt ihr mit, oder ich bringe mich um!" So zwang er sie, mit ihm zu gehen.

Sie gingen lange, und noch am selben Tage kamen sie in jene Wüste. Der Jüngste sagte zum Ältesten: "Ich will dich hier an einen Felsen binden, wir werden dich eine Zeitlang allein lassen.

Schau dir an, was es in der Wüste gibt." Der Älteste fing an zu weinen. "Warum willst du mich allein in der Wüste lassen?" Er hatte Angst, allein zu bleiben. Er bat um Gnade. Der Jüngste sagte zu ihm: "Bitte nicht um Gnade, wir müssen alle dorthin." Er band ihn fest, und die beiden verließen ihn.

Doch kaum waren sie wenige Meter von ihm entfernt, da fing der Älteste an zu schreien und zu weinen - noch ein bisschen und die Angst zerreißt ihn. "Ich sterbe, ich sterbe!" Der Knabe eilte zurück, band seinen Bruder los, denn er sah, was für ein Mensch das war.

Dann kam der zweite. Der Knabe band auch ihn fest und sie verließen ihn. Doch kaum waren sie 20 Meter entfernt, da begann er zu schreien vor lauter Angst: "Ich sterbe, ich sterbe!" So kehrten die Brüder zurück und banden ihn los.

Dann kam die Reihe an den Jüngsten. Er sagte: "Hört zu! Wie viel ich auch weinen und schreien werde, lasst mich allein. Kommt erst wieder, wenn die Sonne untergeht!" Die Brüder baten ihn: "Du bist unser Jüngster. Warum sollen wir dich allein lassen?" Sie baten, er möge von seinem Vorhaben ablassen, doch er wollte nicht auf sie hören. Da banden sie ihn und verließen ihn.

Schüler (Sprecher I): Das ist eine schöne Geschichte. Ich möchte wissen, wie sie weitergeht.

Lehrer (Sprecher II): Es ist nicht irgendeine Geschichte, es soll deine Geschichte werden. Wohin sie führt, mußt du selbst erproben.

- 4 -

Schüler (Sprecher I): Aber wo gibt es die Wüste, in die ich gehen könnte?

Lehrer (Sprecher II): Weitab und doch so nahe. „Sie gingen lange und noch am selben Tag kamen sie an“, heißt es in der Geschichte. Je weiter du in die Welt ausschweifst, umso entfernter bist du ihr. Suchst du bei dir, dann siehst du den Wüstenrand.

Schüler (Sprecher I): Dann ist die Wüste in mir?

Lehrer (Sprecher II): Deine eigene Tiefe!

Schüler (Sprecher I): Aber warum dann Angst haben? Was in mir ist, muß ich doch nicht fürchten?

Lehrer (Sprecher II): Nichts ist dem Menschen unbekannter und erschreckender als die eigene Seele. Die meisten Menschen haben Todesängste, in die Wüste zu gehen und durch das Alleinsein den Blick auf die unbekannte Seele zu wagen. Sie leben nur außen, von allem gefesselt, was zur Schau gestellt wird, aber sie werden schon verwirrt, wenn sie nur einen Blick über den Wüstenrand werfen sollen. Ihre Sicherheit liegt im Geläufigen der äußeren Welt.

Schüler (Sprecher I): Wie komme ich also in die Tiefe/Weite?

Lehrer (Sprecher II) : Zunächst mußt du mit dir allein sein können! Wenn du es versuchst, wirst du sehen, wie schwer das ist. Du kannst unruhig werden und sogar Angst verspüren. Dann wird dich nichts anderes drängen als der Wunsch, schnell

wieder mit anderen zusammen zu treffen. Du wirst dir vorsagen, Alleinsein sei sinnlos, führe zu nichts, und ähnliches.

Schüler (Sprecher I): Und? Ist es wirklich anders?

Lehrer (Sprecher II): Es ist anders. Aber nicht sofort und nicht nach drei Wochen. Dazu gehören Beständigkeit und Geduld. Für jemanden, der das Alleinsein wieder und wieder übt, verändert sich die Welt. Dann werden zugänglich der Baum, zugänglich der Himmel, zugänglich wird der Bach. Was zuvor im geschäftigen Leben nur zufällig da war, wird jetzt die eigentliche Welt. Die kann man nur durch häufiges, mühseliges Alleinsein erfahren.

Lied: Wehr dich nicht, den Weg zu geh`n..... (Liedblatt)

Gebet:

Du Gott des Aufbruchs, wende uns dein Angesicht zu, wenn wir Irrwege nicht erkennen, wenn Angst uns befällt, wenn Umwege uns ermüden, Wenn wir Orientierung suchen in den Stürmen der Unsicherheit und laß uns zu dir beten, wie dein Sohn es uns gelehrt hat.

Vater unser.....

-

-5-

Segen:

Gott, wir sind unterwegs, dabei haben wir Probleme, Fragen und Sorgen, und wissen oft nicht, wie unser Weg weitergeht.

Mache du uns Mut und Hoffnung, begleite uns auf dem Weg durch unser Leben und segne uns.....

Ich wünsche uns allen, dass wir uns gerade in der Fastenzeit Möglichkeiten schaffen, unsere eigene Wüste auszuhalten, wenn wir uns auf das Wesentliche konzentrieren, um einen Blick in unsere Seele zu werfen. Hier nähern wir uns der Wahrheit: Wüste - das ist ein Ort der Ruhe. Wüste - das ist aber auch ein Ort des Sich-Selbst-Ausgeliefert-Seins.

Einladung zum gemeinsamen Frühstück:

Und nun darf ich Euch alle zum gemeinsamen Frühstück in´s Pfarrheim einladen.